

# Litzmannstädter Zeitung

TAGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Posthezug 2,80 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und  
21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

27. Jahrgang / Nr. 264

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag  
Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Mittwoch, 27. September 1944

## Dreimächtepakt unschütterte Kampfgemeinschaft

Für eine freie Zukunft unter gleichberechtigten Völkern / Zum vierten Jahrestag

Berlin, 27. September. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Heute vor vier Jahren kamen die drei Mächte Deutschland, Italien und Japan in einem in Berlin feierlich unterzeichneten Vertrag überein, die neue Ordnung in Europa unter deutsch-italienischer Führung und im großostasiatischen Raum unter japanischer Führung zu sichern. Sie verpflichteten sich untereinander zu völliger gegenseitiger Unterstützung, falls eine von ihnen durch eine Macht angegriffen werde, die damals nicht in den europäischen oder in den chinesisch-japanischen Konflikt verwickelt war. Der Vertrag ist als Dreimächtepakt fester Bestandteil der Politik und der Geschichte geworden und behielt seinen Namen auch, als ihm in der Folgezeit eine Anzahl weiterer europäischer Staaten beitrat.

Gerade gegenwärtig wird man sich bewußt, daß man den Vorgang vom 27. September 1940 unter großen geschichtlichen Gesichtspunkten sehen muß. Die Bedeutung des Dreimächtepaktes nur an dem aktuellen Geschehen der vergangenen vier Jahre messen zu wollen, würde zu einem durchaus schiefen Urteil führen. Darum ist es von nachgeordneter Bedeutung, wenn sich von den kleinen Mächten, die dem Vertrag beitreten, inzwischen die meisten wieder von dem Vertrag getrennt haben, und wenn sogar das faschistische Italien von 1940 als erstrangiger Machtfaktor vorübergehend aus der Weltpolitik ausgeschieden ist. Die Bedeutung des Dreimächtepaktes liegt in seinem Wesen und in seinen Grundsätzen und wird am stärksten und nachhaltigsten gegenüber der Ausweglosigkeit erkennbar, in der unsere Feinde mit ihren Plänen für eine Neuordnung der Welt gelandet sind.

Die verantwortlichen Staatsmänner im Lager unserer Gegner haben bei jeder Gelegenheit immer wieder versichert, daß sie nicht anders, aber noch stärker als 1918 die Absicht haben, falls sie gewinnen würden, über die unterlegenen Nationen einfach ein Diktat zu verhängen. Wiederum würden die Sieger unter sich verhandeln, nicht aber mit ihren Gegnern in einer gemeinsame Prüfung der innersten Ursachen dieses Krieges eintreten, um aus dem Frieden eine echte und dauerhafte Ordnung zu entwickeln. Im Gegenteil: die politischen und wirtschaftlichen Unhaltbarkeiten, die bereits zwei Weltkriege heraufbeschworen haben, würden über kurz oder lang einen dritten Weltkrieg hervorrufen, dessen Gespenst denn auch manche amerikanische Zeitungen bereits heraufbeschwören, die gleichzeitig ungeheure Aufrüstungspläne für die Zeit nach dem gegenwärtigen Kriegs erörtern.

Wir haben uns seit langem damit vertraut gemacht, daß der höchste Gedankenflug unserer Feinde in den großen Fragen des Friedens nicht über die Vorstellung eines gestiegenen Versailles, einer neuen Einteilung der Welt in Sieger und Besiegte, einer Vereisung sozusagen des Kriegszustandes hinausreicht. Aber wir setzen ihnen unsere eigenen Ideen

## Moskau soll in der Polenfrage Farbe bekennen!

Kl. Stockholm, 27. Sept. (LZ-Drahtbericht.) Die Polenfrage hat sich erneut zugespielt — wird aus London gemeldet — und eine Entscheidung werde sich nun nicht mehr lange umgehen lassen. Ein Eingreifen der britischen Regierung sei nach der Rückkehr Churchills unmittelbar zu erwarten. Die polnische Emigrantenregierung ist hoffnungslos zerstört. In dem Konflikt zwischen Sosnkowski und Mikolajczyk haben sich die Geister geschieden. Die Lage erscheint grotesk, weil sich keine der feindlichen Gruppen dazu versteht, kann freiwillig zurückzutreten. Die Londoner Presse ergreift, wie nicht anders zu erwarten, für Mikolajczyk entschieden Partei und droht mit britischen Zwangsmaßnahmen, falls Sosnkowski nicht bald in der Versenkung verschwinden sollte. Wie der Londoner Korrespondent der „Göteborgs Handelszeitung“ meldet, nimmt man in britischen politischen Kreisen an, daß Eden demnächst nach Moskau reisen werde, um Stalin zu einer klaren Stellungnahme zu veranlassen. Die Briten wollen also einen förmlichen sowjetischen Auftrag in der Tasche haben, wenn sie den Londoner Polen endgültig den Stuhl vor die Tür setzen.

Stalins Zögern, endgültige Entscheidungen zu treffen, wird verständlich, wenn man sich die Lage in den von den Sowjets besetzten Teilen Polens vergegenwärtigt. Die Spannung zwischen den bolschewistischen und den nationalistischen Polen in Lublin habe einen unerträglichen Grad erreicht. Politische Morde seien an der Tagesordnung. Sosnkowski besitzt unter den Ostpolen viele tausend Agenten, die ein wahres Schreckensregime gegen die Polen entfaltet hätten, die zur Zusammenarbeit mit Moskau bereit seien. Seit Wochen höre man nichts mehr über die polnisch-bolschewistische Armee, die General Rola Zymir-

ski in der Lubliner Gegend aufstellen wollte, und die eine Anfangsstärke von 200 000 Mann haben sollte. Einige Formationen der Zymirski-Armee sind von den Bolschewisten wieder entwaffnet worden, nachdem massenhaft Dissertationen zu der unterirdischen Organisation der polnischen Nationalisten vorkamen.

Die Krise liegt also tiefer, als auf den ersten Blick scheinen konnte, und der Riß, der durch die Londoner polnische Emigrantenregierung geht, geht auch durch das ganze polnische Volk. Lediglich die Tatsache, daß der größte Teil des polnischen Bodens von deutschen Truppen besetzt ist, hat den Ausbruch eines Bürgerkrieges vermieden.

## Tschechen als Kugelfangverbände

Berlin, 26. September. Als Kugelfangverbände werden von den Sowjets an der Karpatenfront auch Tschechen eingesetzt. Eine solche Formation verblieb gegenwärtig im Kampfraum von Krosno—Sanok. Sie setzt sich aus nach der Sowjetunion geflüchteten ehemaligen tschechischen Offizieren und Soldaten, sonstigen Emigranten und Deserteuren zusammen, deren bunt zusammengewürfelte Uniformen aus sowjetischen, tschechischen und englischen Ausrüstungsstücken bestehen. Sie werden als „tschechische Luftlandebrigade“ bezeichnet und sollten, wie man ihnen versprach, kampflos ins Protektorat gebracht werden, wo jeder „nach der Befreiung der Heimat“ einen guten Posten in der Verwaltung erhalten würde, soweit sie nicht in der reorganisierten tschechischen Wehrmacht verblieben. Dieser schöne Traum endete nun vor den Karpatenpassen. Dort wurden sie von den Sowjets infanteristisch eingesetzt und haben außergewöhnlich hohe Verluste.

Wochenzeitschrift „New Statesman und Nation“ so gesehen: In England sei man überzeugt, Bulgarien werde durch eine Bauernrevolte oder durch eine republikanische Revolution hindurchgehen müssen. Das bulgarische Volk werde sich damit dazu entschließen müssen, seine ganze Vergangenheit auszöschen und für immer zu vergessen, um sich das Wohlwollen seiner Nachbarn zu erwerben.

Gerade heute aber kommt aus Helsinki die Mitteilung, daß unter dem Eindruck des Diktats für Finnland manche finnischen Parlamentarier geradezu zusammengebrochen seien „wie unter einem Peitschenschlag“. Die Moskauer „Prawda“ aber richtete gleichzeitig neue Drohungen gegen Finnland und schniedet in aufschlußreicher Weise jeder Kritik das Wort ab mit dem Hinweis, England habe offiziell erklärt, daß es die Bedingungen voll unterstützt und sie milde finde. Zugleich werden von sowjetischer Seite Parlamentswahlen in Finnland angekündigt, aber erst für den nächsten Sommer. Im Kreml ist man offenbar überzeugt, bis dahin das Land nach vollständiger militärischer Besetzung hinreichend in der Gewalt zu haben, um einer kommunistischen Wahl nach baltischem Muster sicher zu sein. Der Weg eines anderen Landes, Bulgariens nämlich, in den Abgrund wird in der britischen

Wochenschrift „New Statesman und Nation“ so gesehen: In England sei man überzeugt, Bulgarien werde durch eine Bauernrevolte oder durch eine republikanische Revolution hindurchgehen müssen. Das bulgarische Volk werde sich damit dazu entschließen müssen, seine ganze Vergangenheit auszöschen und für immer zu vergessen, um sich das Wohlwollen seiner Nachbarn zu erwerben.

Es handelt sich hier nur um zwei zufällige, zu dieser Stunde eintreffende Belege, deren in diesen Wochen jeder Tag eine Fülle gebracht hat. Sie zeigen den krassen Gegensatz, der einerseits zwischen den großen Versprechungen und Plänen unserer Gegner und andererseits der furchtbaren, durch sie herausgeführten Wirklichkeit besteht. Sie machen aber auch zugleich deutlich, warum die in dem Dreimächtepakt vereinigten Nationen gerade jetzt ihre Kampfbereitschaft auf Leben und Tod nachdrücklicher betonen als je zuvor. Von Seiten Japans ist das in diesen Tagen immer wieder dadurch unterstrichen worden, daß es ebenso wie Deutschland durchgreifende Maßnahmen zum totalen Kriegseinsatz getroffen und sein Rüstungspotential laufend gesteigert hat.

## Besorgte englische Stimmen über den Westfeldzug

Sch. Lissabon, 27. September (LZ-Drahtbericht). „Die Kämpfe rings um Arnhem sind die schwersten, die wir seit Beginn des Westfeldzugs erlebt haben“, heißt es in einem englischen Funkbericht vom Dienstagmorgen. Die Hoffnungen des alliierten Oberkommandos, handstreitig durch den Einsatz der in England stationierten Luftlandearmee sich die Übergänge über den Rhein bei Nimwegen und Arnhem zu sichern, den deutschen Westwall zu flankieren und dann, wie nach dem Durchbruch bei Avranches, fächerartig nach Süden und Osten vorzustoßen, sind restlos enttäuscht worden. Die englischen Funkberichte klingen heute Morgen alle sehr ernst. In einem von ihnen heißt es: „Unsere Truppen erhielten zwar in der letzten Nacht mehr Verstärkungen als jemals zuvor, trotzdem aber bleibt die Lage im allgemeinen höchst undurchsichtig. Wir machen keine Fortschritte, und unsere Truppen werden ununterbrochen von allen Seiten von Geschützen und Mörsern der Deutschen beschossen. Die Lage ist unzweifelhaft

Aktiver Widerstand gegen de Gaulle

Genua, 26. September. Aus den von den Maginot-Gruppen weitgehend beherrschten südfranzösischen Gebieten mehren sich die Nachrichten über aktiven Widerstand gegen de Gaulle und seine Anordnungen. Es kam bereits zu zahlreichen blutigen Zwischenfällen. So wird beispielweise der „Suisse“ aus Lyon gemeldet, daß ein mit bewaffneten Gaulisten besetztes Auto beschossen wurde. Ein gaulistischer Posten in Villars les Dombes wurde ebenfalls angegriffen. Mehrere Gaulisten wurden verletzt. In der kleinen hochsavoyischen Stadt Thonon hat das gaulistische Standgericht acht politische Gegner zum Tode verurteilt.

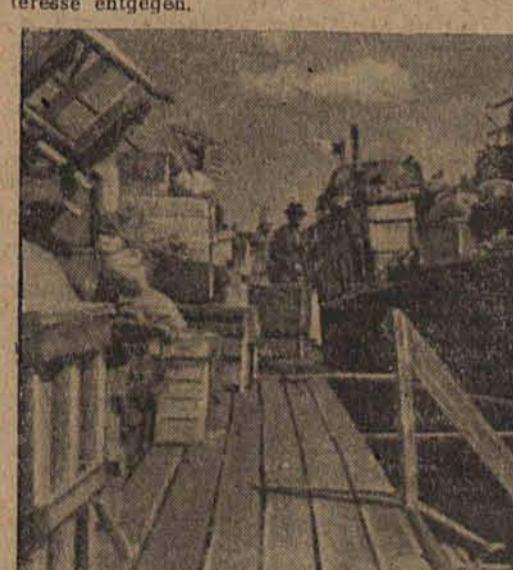
## Faschisten kämpfen im feindbesetzten Italien

Malland, 26. September. Zahlreiche Faschisten haben sich, wie „Corriere della Sera“ meldet, im feindbesetzten Italien wieder zusammengefunden, um Kampfgruppen zu bilden, die den fremden Eindringlingen Abbruch zu tun suchen. So wurde südlich von Pescaro die gerade von den englischen Baukompanien wiederhergestellte Eisenbahn- und Straßenbrücke, die über das Flüßchen Arielli führt und die bei Stellungskämpfen im Frühjahr dieses Jahres vollständig zerstört worden war, von einer

fascistischen Kampfgruppe wiederum völlig zerstört. Im Bruchteil einer Sekunde ging das Werk vieler Arbeitswochen wieder in Trümmer. Die Brücke hatte große Bedeutung, da über diese Strecke der wichtige Nachschub für die an der Rimini-Front kämpfenden feindlichen Truppen läuft. An der tyrrhenischen Küste gelang es einer anderen faschistischen Kampfgruppe, in einen feindlichen Kraftfahzeug-Instandsetzungspark einzubrechen, dort sämtliche in der Wiederherstellung begriffenen Fahrzeuge zu vernichten und die Werkzeugmaschinen unbrauchbar zu machen.

## Churchill wieder in London

Kl. Stockholm, 27. September. (LZ-Drahtbericht.) Churchill ist von seiner Kanada-Reise am Montagabend nach London zurückgekehrt. In politischen Kreisen blickt man dem Bericht des Ministerpräsidenten über seine Unterredungen mit Roosevelt mit größtem Interesse entgegen.



Finnen liegen vor den Sowjets

Ein großer Teil der finnischen Bevölkerung sucht sich, wie berichtet, vor dem „Frieden“ durch die Flucht zu retten. Sie geben sich keine Täuschung über die sowjetischen Bedingungen hin und über die düstere Zukunft ihres Landes. Wo es irgend möglich ist, verladen die vor den Sowjets fliehenden Finnen ihr Hab und Gut auf Schiffe, dann geht es der schwedischen Grenze entgegen. (TO-EP, Zander)

## Der Schatten



Karikatur: Key / Dehnen-Dienst

Unangenehm anhänglich — dabei ist es nicht einmal der eigene Schatten, der sie seit dem Freibrief in Teheran auf Schritt und Tritt verfolgt...

aus der ständig zunehmenden Stabilisierung der deutschen Verteidigungslinien an allen Fronten". Vor allem aus dem erfolgreichen und zähen Widerstand in den Absatzräumen wird der Schluß gezogen, daß sich die deutschen Truppen „zweifellos auch weiterhin bis zum Aufersten schlagen werden“. Ein schweizerischer Militärberichterstatter erinnert die Anglo-Amerikaner an ihre schweren Verluste in den Kämpfen um einzelne kleine Orte im Vorfeld der Reichsgrenzen und meint, daß diese Verluste ihnen „erst einen eigentlichen Vorgeschmack von dem gegeben haben, was sie vor den eigentlichen deutschen Schutzwällen erwarten.“

Aus all diesen Darlegungen ergibt sich, daß Eisenhower weitgesteckte Offensivpläne an den entscheidenden Stellen zunächst gestoppt werden konnten. Das heldenhafte Ausdauern der Besetzungen der deutschen Küstenfestungen zeigt sich hier in seinem ganzen strategischen und taktischen Wert. Vor diesen Stützpunkten wurden zahlreiche gegnerische Divisionen festgehalten, die beim Vormarsch fehlten; dadurch verlangsamt sich der Gang der Ereignisse, dadurch wurde der planmäßige Ausbau der deutschen Grenzstellungen ermöglicht. Die Stärke der Abwehrwälle vom Kanal bis nach Lothringen wird der Feind sehr bald zu spüren bekommen.

### Schweden sperrt seine Gewässer

Stockholm, 26. September. Amtlich verlautet, daß die schwedische Regierung beschlossen hat, mit Wirkung vom 27. September die Benutzung schwedischer Gewässer des Bottnischen Meerbusens und der Ostsee einschließlich der inländischen Wasserstraßen von der Grenze beim Torne-Fluß bis zum Kanal von Falsterbo durch ausländische Schiffe zu verbieten.

### GPU-Agenten und Verbrecher beherrschen Finnland

Kl. Stockholm, 27. September. (LZ-Drahtbericht) Alle bolschewistischen Agitatoren, die zum Teil seit Jahren hinter Schloß und Riegel saßen, sind auf Druck der Bolschewisten freigelassen worden. Unter ihnen befinden sich auch einige bekannte Kommunisten, deren Wirksamkeit für den Bestand des finnischen Staates außerordentlich gefährlich war. Man kann sich vorstellen, unter welchen günstigen Voraussetzungen sie ihre Tätigkeit nun wieder aufnehmen können; sie können praktisch völlig ungehemmt ihre Wühlarbeit durchführen und dürften starken Zulauf aus den Reihen der arbeitslosen und hungernden Bevölkerung erhalten. Nach amtlichen Schätzungen rechnet man in Helsinki mit mindestens 300 000 Arbeitslosen, wenn erst die Demobilisierung durchgeführt ist. Sie werden den bolschewistischen Agitatoren als leichte Beute zufallen.

Die sowjetischen Kontrollkommissionen wachen argwöhnisch darüber, daß alle Elemente des Widerstandes und der Opposition rücksichtslos verfolgt und verhaftet werden. Zu den Verfolgten gehören auch jene Abgeordnete, die im finnischen Reichstag gegen das Waffenstillstandsdictat des Kreml ge-

## Schwere Kämpfe um niederländische Straßen und Sperrriegel

Berlin, 26. September. In den Niederlanden griffen unsere Truppen am Montag die aus der Luft gelandeten anglo-amerikanischen Kräfte weiter energisch an. Trotz der im Laufe des Sonntagnachmittags zugeführten Verstärkungen, hat sich die Lage für die Briten nicht fühlbar gebessert. Die teilweise im Rücken unserer Linien niedergegangenen Fallschirmspringer erschwerten zwar die Einheitlichkeit des Gegenangriffes, doch standen an allen Brennpunkten Eingreifreserven bereit, die vor allem die südwestlich Arnhem und südwestlich Vechel neu abgesetzten feindlichen Kräfte im Laufe der Nacht abriegelten und zum Teil bereits vernichteteten. — In Fortsetzung ihres Großangriffs gegen die westliche Seite des feindlichen Einbruchraumes drangen Panzer, von motorisierter Flak und im Tiefflug angreifenden Jägern unterstützt, weiter gegen Vechel vor und näherten sich dort wieder bis auf 100 Meter der Hauptverbindungsstraße, auf der die Briten ihre Panzerkräfte nach Nimwegen nachziehen.

Weitere britische Kräfte suchten von Nimwegen nach Südosten vorzudringen, um dadurch den nördlichen Teil der über Deurne führenden Straße in Besitz zu nehmen. Sie kamen dabei in Gefechtsberührung mit un-

seren am Reichswald stehenden Grenzsicherungen, von denen sie blutig abgeschlagen wurden. Infolge der Störung der Straßenbrücke bei Nimwegen und der starken Gegenangriffe unserer Truppen nördlich der Stadt und südwestlich Arnhem entwickelte der Feind starke Aktivität auf den südlichen Ufern von Wal und Lek, um Übergangsstellen nach Norden

zu gewinnen. Wo feindliche Verbände das andere Ufer erreichen konnten, wurden sie in sofortigen Gegenangriffen vernichtet. Trotz einiger, wenn auch mit hohen Verlusten erkaufter Fortschritte des Feindes an der Ostseite seines Einbruchraumes hat sich somit das Gesamtbild im niederländischen Raum im Laufe des Montags nicht wesentlich verändert.

### Spanische Konsulate von Rotspaniern besetzt

Gren, 26. September. In Südfrankreich herrschen nach wie vor die Maquis-Banden, die in heftiger Opposition zu de Gaulle stehen und dieser Tatsache auch offen Ausdruck geben. Die linksradikale Zeitung „Les Allobroges“ berichtet von einer Tagung der französischen Widerstandsbewegung, auf der eine Entscheidung angenommen wurde, in der es heißt, daß die sogenannten „Befreiungs-Ausschüsse“ Ausdruck des revolutionären Willens der Bevölkerung seien. De Gaulle und seine Regierung werden daran erinnert, daß sie ihre Existenz der Widerstandsbewegung verdankten und daher verpflichtet seien, ihre Politik auf den Willen dieser Bewegung zu gründen. Die „Befreiungs-Ausschüsse“ können sich nicht mit

einer beratenden Rolle abfinden, beanspruchen daher souveräne Gewalt, insbesondere für ihre Säuberungskomitees. Nach einer Meldung der Schweizerischen Depeschen-Agentur fand in Paris unter den Augen der Anglo-Amerikaner eine Kundgebung zu Ehren der Sowjetarmee statt, in der Frankreich an seine Dankesschuld gegenüber den Sowjetsoldaten erinnert wurde, obwohl diese an der Invasion überhaupt nicht teilgenommen haben.

Hand in Hand mit den Maquis-Banden arbeiten die sowjetspanischen Emigranten in Südfrankreich, die nach einer Londoner Exchange-Meldung die spanischen Konsulate in Pau, Perpignan, Toulouse und Bordeaux besetzt und die rotpansische Fahne gehisst haben. Nur in Paris und Hendaye seien die Konsulate noch von Franco-Spaniern besetzt.

### Ein Abzeichen für Scharfschützen

Berlin, 26. September. In Anerkennung des hohen Einsatzes des Einzelschützen mit Gewehr als Scharfschütze und zur Würdigung der hierbei erzielten Erfolge hat der Führer für das Heer und die SS-Vergütungstruppe das Scharfschützen-Abzeichen eingeführt. Das Abzeichen ist ein Oval mit Adlerkopf und Eichenlaub und wird auf dem rechten Unterarm getragen. Die Umrandung — ohne, mit silberfarbiger oder goldfarbiger Kordel — kennzeichnet die drei Stufen, in denen das Abzeichen ausgebildete Scharfschützen verliehen wird.

Mit der Schaffung des Scharfschützen-Abzeichens findet eine wichtige Gruppe von Einzelkämpfern ihre besondere, wohlverdiente Anerkennung. Sie sind Einzelkämpfer mit besonderen Fähigkeiten, die scharfen Wächter der Front, deren Aufgabe in ruhigen und bewegten Zeiten niemals aufhört.

### Rundfunkverbrecher verurteilt

Berlin, 26. September. Vor dem Volksgerichtshof hatten sich Otto Gießelmann, Paul Brockmann, Rudolf Sauer und Gustav Milke aus Bielefeld zu verantworten. Die Angeklagten hörten jahrelang die Hetzsendungen des englischen und sowjetischen Rundfunks ab. Sie tauschten die Nachrichten der Feinde untereinander aus, benutzten sie als Grundlage für staatsfeindliche Gespräche und verbreiteten sie auch unter ihren Arbeitskameraden. Die ehrlosen Volksverräter, die zu Handlangern unserer Feinde geworden sind, wurden zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt.

### Der Tag in Kürze

In Alexandria begann die panarabische Konferenz. Vertreter von Irak, Libanon, Syrien, Transjordanien und dem Yemen nehmen teil. Interessant ist, daß man die Araber Palästinas nicht eingeladen hat.

Der Bolschewistführer und italienische Minister Togliatti erklärte auf einer Konferenz in Rom, daß niemand die Kommunisten hindern könne, an der Regierung teilzunehmen. Er forderte von den Anglo-Amerikanern freie Hand für die Durchführung seines bolschewistischen Programms in Italien.

Wie Reuter meldet, wurde am Montag der transzönische Priester Pater Solaire mit zwei Jahren Gefängnis und 2000 Frank Geldstrafe belegt, weil er im Andenken an Philippe Henriot, des früheren Vichy-Ministers, eine Seelenmesse gelesen hat.

Für die schweren Verluste auf der Palau-Insel Pili spricht die Tatsache, daß bis zum 22. September drei 10000 BRT große Schiffe zum Abtransport der verwundeten Amerikaner in der Nähe der Insel auffuhren. Auch am Sonnabend und Montag näherten sich zwei große Lazarettschiffe der Insel.

Der Führer der provisorischen indischen Nationalregierung, Subhas Chandra Bose, gab eine Erklärung ab, in der es heißt, Vorbereitungen für eine offensive seien im Gange.

Verlag und Druck: Lüdenscheider Zeitung, Druckerei a. Verlagsanstalt GmbH. Verleger: Wilhelm Matzel (z. W. Wehrmachts) L. V. Bernd Bergmann. Hauptabonnement: Dr. Kurt Pfeiffer, Lüdenscheid. Für Ansager gilt z. Z. Anzeigenpreisliste a.

Holle Rohn / Der Roman einer Frau  
Von Walter Schaefer-Braudenburg

60

Der Häuptling neigte sich gespannt vor, dann hub er mit seinen Männern hastig zu reden an. Die beiden Deutschen vermochten keines der Worte, das sie hörten, zu deuten. Die Sprache, in der die Kirgisen sich jetzt unterhielten, war ihnen völlig unbekannt. Nun wendete sich der Häuptling wieder dem Mischkamacher zu. Man war sich also offenbar einig geworden über das Angebot, das ihnen gemacht werden sollte. Und der Mischkamacher hätte aufspringen mögen vor Freude. Aber er nahm sich zusammen und hörte unbeweglichen Gesichts zu, als der Häuptling ihm erklärte, daß man ihnen zwei Reittiere und ein Tragtier, eine kleine Jurte, zwei Karabiner mit Munition, Decken und reichliche Nahrung als Geschenk für die kleinen Zaubertiere übergeben wolle.

Der Mischkamacher wiederholte seinem Gefährten die Worte, dann verneigte er sich zum Zeichen seiner Zustimmung ernst und würdevoll, und Bert tat gleich ihm. O, es war gut so, daß sie mit der Verbeugung die Freude über diesen unbeschreiblich glücklichen Handel verborgen konnten. Nun fühlten sich die Kirgisen noch immer als die Beschenkten, und sie zeigten das jetzt, da man einig war, ohne Scheu.

Zwei Männer waren auf einen Wink des Häuptlings hinausgegangen, und als nach einer Weile auch die andern ins Freie traten, stand die Karawane zum Aufbruch gerüstet. Den

beiden Fremdlingen aber führte man drei mit reichlichem Gepäck versehene Chaschgaue vor, und aus der Hand des Häuptlings empfingen sie zwei gute Karabiner und zwei gefüllte Patronengurte.

Mit wenigen Griffen wurde die Häuptlingsjurte, die als letzte stehengeblieben war, zusammengelegt und aufgepackt. Dann sprang der Kirgise auf den Rücken seines Reittiers, verneigte sich ehrerbietig vor den beiden Deutschen und setzte sich an die Spitze der Karawane, die ruhig und bedächtig davonzog und nach kurzem Anstieg in einem ostwärtigen Tal verschwand.

Bert, der in der Rechten das Leitseil der drei Tiere hielt, rüttelte mit der Linken an der Schulter des Kameraden.

„Ist denn das alles wahr, Mischkamacher? Oder träumen wir? Aber sieh doch her: drei Tiere, Gewehre, Munition, Nahrung für wer weiß wie lange! Man, wenn das kein Glück sein soll nach all dem Unglück!“

Ein tiefer Atemzug kam aus der Brust des andren. „Mit der Verzweiflung fertig zu werden, das hab ich ja längst gelernt. Aber daß es so schwer ist, eine plötzliche Freude zu tragen, das hät' ich nicht gedacht.“ Er riß sich zusammen. „Wir werden elegisch, und dazu ist wahrhaftig noch keine Zeit. Es war bisher nur ein Anfang, wenn auch ein guter. Die Berge dort im Süden sehen nicht so aus, als ob sie nur Spaß machen wollten!“

Da saßen die beiden Männer auf und ritten schweigend südwärts und bergan. Sie fühlten bald, wie die Luft der Höhen dünner wurde, wie es nur langsam vorwärts ging. Auf

und nieder führte das Tal sie, und als wieder ein Abstieg kam, der das Atmen leichter machte, wandte sich der Mischkamacher dem Gefährten zu. „Nun wollen wir alles Unglück jenseits des Amurdajer lassen. Und alles, was uns an dieses Unglück erinnert, auch unsere Namen. Der Mischkamacher ist drüben geblieben, und hier reitet Jochen Anders. Und neben ihm reitet Bert Rohn. Auf sie beide aber wartet die Heimat, wartet Deutschland. Ein Lied, Bert, pfeif mir ein deutsches Lied!“

„Gern, Jochen Anders“, nickte Bert. Und die Felsen am Fuß des Hindukusch hielten wider von der jubelnden Melodie...

Ganz leise, warm und weich strich der Wind über die Dünen. Vom Land kam er her, und sein Flügelschlag war müde geworden von der strahlenden Helle um ihn, der Helle der Julisonne. Im Vorüberziehen spielte er nekend mit dem Dünengras, blies hier und da den weißen Sand in witzig kleinen Wirbeln auf und zauste ein wenig an dem blonden Haar der jungen Frau, die träumend am Hang der Dünne lag, die Arme unter dem Nacken verschränkt, das Licht des glasklaren Himmels in den Augen.

Nun wandte sie den Kopf zur Seite und schaute dem Spiel des Kindes zu, das mit engen Händen eine kleine Welt vor Bergen und Tälern schuf. Holle lauschte auf den ruhigen Sohlag ihres Herzens. Sie hatte den Weg zum nahen Meer lange, lange gesucht. Denn dort, das wußte sie gewiß, war die Vergangenheit lebendig geblieben. Aber einmal mußte um des

Jungen will den dieser Weg gegangen werden, auf dem sie ihren Hoffnungen, auf dem dem sie Bert und sich selbst begegnen würde. Am Morgen, dieses Sonnentags nun hatte sie ihr Kind an der Hand genommen und war der Erinnerung entgegen gegangen. Es war ein Wiedersehen ohne neue Verzweiflung, ohne wilde Klagen geworden, denn das Kind war bei ihr. Vor seinen tausend Fragen, seinem Staunen, seinem Jubel mußte der Schmerz in der Tiefe ihres Herzens stillen bleiben. Einmal nur hatte sie die Augen schließen und den Jungen fest an sich ziehen müssen; das war, als zum ersten Male wieder die blaue, wogende Weite vor ihr lag. Das Meer... Von ihm hatten sie beide zuerst gesprochen, damals.

„Nein, Meer, ich hasse dich nicht!“ Sie meinte die Worte wieder zu hören, auf die Berts Stimme so plötzlich und doch so ruhig und gut geantwortet hatte. Sie lauschte rückwärts durch die Monde und Jahre und dem Klang dieser Stimme entgegen. Und er kam zu ihr wie ein Gruß, tröstend, voller Frieden.

Da begann Holle stille Zwiesprache zu halten mit dem Verlorenen: „Du wirst bei mir sein, Bert. Immer, ich weiß es, und bei allem, was ich tue. Und deine Augen, deine lieben Augen schauen mir zu, wenn ich das Herz des Kindes, unseres Kindes, Bert, behutsam in meinen Händen halte und ihm den Blick aufschließe für das Gute und Schöne. Denn das Kind, Bert, soll werden wie du warst. Dann will ich still sein zu meinem Schicksal, das ich doch nicht begreifen werde.“

(Fortsetzung folgt)

## Tag in Litzmannstadt

Auszeichnung Der Obergefreite in einem Art.-Rgt. Otto Knappe wurde im Osten mit dem Kriegsverdienstkreuz 2. Kl. mit Schwertern ausgezeichnet.

Elterngabe auch für Opfer bei Luftangriffen. Die Elterngabe in Höhe von 300 RM., die die Eltern von gefallenen Angehörigen der Wehrmacht und der Waffen-SS erhalten, wird auch Eltern gewährt, deren Kinder bei Fliegerangriffen gefallen sind, und zwar für jedes Kind jeglichen Alters, also auch für Kinder, die verheiratet sind und nicht mehr im elterlichen Haushalt leben. Antragstellende Eltern wenden sich am besten unter Vorlage ihres Trauscheins und der Sterbeurkunde des Kindes an die für ihren Wohnbereich zuständige Kameradschaft der Nationalsozialistischen Kriegsopfersversorgung (NSKOV), die den Antrag auf Elterngabe aufnimmt und ihn über die Gau-dienststelle der NSKOV an das zuständige Versorgungsamt weiterleitet.

Eine Tomate von 550 g. Auch bei uns ist die Tomatenreife in diesem Jahr gut. Die Früchte sind gut ausgewachsen und ausgereift. Im Schaufenster einer Blumen- und Gemüsehandlung in der Adolf-Hitler-Straße ist — gleichsam als Beweis dieser guten Ernte — eine Tomate von 550 g ausgestellt.

3000 m Stoffe gestohlen. Nachts wurden aus dem Lager einer Fabrik in der Gartenstraße rund 3000 m Stoffe verschiedener Art entwendet. Die Täter sind nach dem Lösen der Plombe mittels Nachschlüssel eingedrungen.

Kriegswirtschaftsvergehen. Anlässlich einer Wohnungsdurchsuchung bei der 45-jährigen polnischen Schneiderin Regina Rajska konnten etwa 150 m Spinnstoffwaren, erhebliche Mengen Kurzwaren und 1000 RM Bargeld beschlagnahmt werden. Der größte Teil der Waren wurde von der Rajska gegen im Schleichhandel gekaufte Punkte erworben. Die Kleiderkartenpunkte kaufte sie zum Preis von 2 RM für den Punkt.

## Der Luftschatz rät...

### Erste Hilfe bei Geburten

Es ist zweckmäßig, in den Luftschatzkellern an gut sichtbarer Stelle neben der Anschrift der nächsten Luftschatz-Rettungsstelle und des Luftschatzärztes auch die Anschrift der nächsten Hebammme anzubringen. Hierfür ist die Laienhelferin des Hauses verantwortlich.

## Wie werden Urkunden über den Helden Tod ausgestellt?

Die Kriegssterbefälle von Wehrmachtangehörigen werden den zuständigen Standesämttern von der Wehrmachtakademie angezeigt, nachdem der Tod auf Grund der dienstlichen Ermittlungen festgestellt worden ist. Da in vielen Fällen besondere Ermittlungen notwendig sind, wird die Ausstellung der Todesurkunde gegenüber dem Eintreffen der Todesmitteilung bei den Angehörigen verzögert. Um in Fällen, in denen eine Witwe wieder heiraten will, möglichst bald die Todesurkunde zur Verfügung stellen zu können, ist bei der Wehrmachtakademie angeordnet worden, daß derartige Anträge sofort bevorzugt vor allem anderen behandelt werden. Durch dieses Verfahren werden täglich Antragstellern Kriegs-

## Karl von Clausewitz ruft zur Pflichterfüllung auf

Karl v. Clausewitz legte 1812 folgendes Bekenntnis ab, das von brennender Gewaltwärtsnähe ist:

Ich sage mich los: von der leichtsinnigen Hoffnung einer Errettung durch die Hand des Zufalles; von der dumpfen Erwartung der Zukunft, die ein stumpfer Sinn nicht erkennen will; von der kindischen Hoffnung, den Zorn eines Tyrannen durch freiwillige Entwaffnung zu beschwören, durch niedrige Untertänigkeit und Schmeichelei sein Vertrauen zu gewinnen; von der falschen Resignation eines unterdrückten Geistesvermögens; von dem unvernünftigen Mißtrauen in die uns von Gott gegebenen Kräfte; von der sündhaften Vergessenheit aller Pflichten für das allgemeine Beste; von der schamlosen Aufopferung aller Ehre des Staates und Volkes, aller persönlichen und Menschenwürde;

Ich glaube und bekenne, daß ein Volk nichts höher zu achten hat als die Würde und Freiheit seines Daseins; daß es diese mit dem letzten Blutstropfen verteidigen soll; daß es keine heiligere Pflicht zu erfüllen, keinem höheren Gesetze zu gehorchen hat; daß der Schandfleck einer feigen Unterwerfung nie zu verwischen ist; daß dieser Giftstropfen in dem Blute eines Volkes in die Nachkommenschaft übergeht und die Kraft späterer Geschlechter lähmen und untergraben wird;

daß man die Ehre nur einmal verlieren kann; daß die Ehre des Königs und der Regierung eins ist mit der Ehre des Volkes und das einzige Palladium seines Wohles; daß ein Volk unter den meisten Verhältnissen unüberwindlich ist in dem großmütigen Kampfe um seine Freiheit;

daß selbst der Untergang dieser Freiheit nach einem blutigen und ehrenvollen Kampfe die Wiedergeburt des Volkes sichert und der Kern des Lebens ist, aus dem einst ein neuer Baum die sichere Wurzel schlägt;

ich erkläre und beteure der Welt und Nachwelt, daß ich die falsche Klugheit, die sich der Gefahr entziehen will, für das Verderblichste halte, was Furcht und Angst einflößen können, daß ich die wildeste Verzweiflung für weise halten würde, wenn es uns durchaus versagt wäre, mit einem männlichen Mute, das heißt mit ruhigem, aber festem Entschluß

sterbefallanzeigen zum Zweck der Wiederverheiratung ausgefertigt oder zugestellt, bei denen die Verlustmeldung der Truppe vorliegt. Trotz allen Verständnisses für die Antragsteller kann aber die Wehrmachtakademie eine Kriegssterbefallanzeige dann nicht ausschließen, wenn die Truppe ihre Vermisstmeldung aufrechterhält. Die Entscheidung darüber, ob ein Wehrmachtangehöriger als „gefallen“ oder „vermisst“ anzusehen ist, steht einzeln und allein der Truppe zu, da nur sie die näheren Umstände des Verlustfalles beurteilen kann. Es gilt, die Ansprüche des Vermissten aufrechtzuhalten, bis feststeht, daß wirklich der Helden Tod vorliegt.

## Fanatischer Widerstand / Die neue Deutsche Wochenschau

Im Westen sind die feindlichen Armeen zum Angriff angetreten mit dem Ziel, den Durchbruch ins Reich zu erzwingen. Der feindlichen Übermacht setzt der deutsche Soldat den verbliebenen Willen entgegen, jeden Fußbreit deutscher Heimaterde zu verteidigen. Diese fanatischen Widerstandsgesten, dem selbst der Feind seine Bewunderung nicht verschenken kann, erleben wir in der neuen Folge der Wochenschau in eindrucksvollen Bildern vom Kampf im holländisch-belgischen Grenzgebiet. Hinunter jeder Bodenerhebung, an jedem Waldrand feindliche Granadiere auf die anrollenden Feindpanzer. Panzerabwehrwaffen sind ihre wichtigsten Waffen. Auch die Kanonen der Flakkanoniere sind Abwehrmittel, die den Gegner nach wie vor fürchtet. Sturmgeschütze und Werfer unterstützen den schweren Kampf der Infanterie. Auch im Osten ist die große Abwehrschlacht wieder entbrannt. Gegen einen feindlichen Brückenkopf gehen Panther vor. Der Angriff wird durch deutsche Nebelwerferbatterien vorbereitet, während Entsetzungsversuche der Bolschewisten von Panzerwaffen zerschlagen werden. In der Warschauer Vorstadt Praga kommt es zu schweren Straßenkämpfen. Vom Feind besetzte Häuserblocks werden mit Flammenwerfern und Pak bekämpft. Schlachtfelder sterben sich auf sowjetische Widerstandsnester, aber die leiste Entscheidung erzwingt der deutsche Soldat im Nahkampf. In Italien wird die Bekämpfung der Banden fortgesetzt. Gebirgsjäger der Po-

lizei und Grenadiere der Waffen-SS gehen in schwierigem Bergeland gegen Banditen vor, die sich hinter Felsen verschrankt haben. Unter der Wirkung des Feuers aus Karabinern und Maschinengewehren ergibt sich der Feind. In einem interessanten Bericht schildert die Wochenschau Einsatz und Verwendungsmöglichkeiten eines Kampfmittels der Kriegsmarine, des Sprengbootes, das einem fliegenden Rennboot gleicht. Gegen die Wucht der Explosion bei Anprall eines Sprengbootes ist kein Kraut gewachsen. Ein Bild, das wir mit froher Anteilnahme verfolgen: vom Jubel einer tausendköpfigen Menge begreift, verlassen ausgetauschte schwerverwundete Kriegsgefangene und Zivilinterierte das Schiff, das sie in die Heimat zurückbrachte. Heimwahn und Fremde und Gefangenenschaft haben die alten Afrikakämpfer nicht zerbrochen, aus ihren lachenden Gesichtern sprechen Glaube und Zuversicht. Überall werden neue Wege beschritten, die Heimarbeit zu aktivieren. Neben Hunderttausenden von Frauen haben sich nun auch die Soldaten der Flak und die Luftwaffenhelfer der Hitler-Jugend in den Prozeß der Heimarbeit eingeschaltet. Bei den Luftnachrichten helferinnen, in den freiwilligen Arbeitsgemeinschaften der NS-Frauenschaft, im Heim ungezählter Familien regen sich fleißige Hände, um Männer und Kräfte freizumachen — Einsatz und Wettschreit einer Nation, die das Letzte gibt im Kampf für Ehre und Freiheit! — Helmut Hagenried

und klarem Bewußtsein, der Gefahr zu begegnen;

daß ich die warnenden Begebenheiten alter und neuer Zeit, die weisen Lehren ganzer Jahrhunderte, die edlen Beispiele berühmter Völker nicht in dem Taumel der Angst unserer Tage vergesse und die Weltgeschichte hingeben für das Blatt einer lügenhaften Zeitung;

daß ich mich rein fühle von jeder Selbstsucht, daß ich jeden Gedanken und jedes Gefühl in mir vor allen meinen Mitbürgern mit offener Stirn bekennen darf, daß ich mich nur zu glücklich fühlen würde, einst in dem herrlichen Kampf um Freiheit und Würde des Vaterlandes einen glorreichen Untergang zu finden!

Verdient dieser Glaube in mir und in den mir Gleichgesinnten die Verachtung und den Hohn unserer Mitbürger?

Die Nachwelt entscheidet hierüber!

Auf dem heiligen Altar der Geschichte liege ich dieses leichte Blatt nieder, in dem festen Vertrauen, daß, wenn der Sturm der Zeit es hinwegweht, einst ein würdiger Priester dieses Tempels es sorgfältig aufheben und in das Jahrbuch des vielbewegten Völkerlebens einheften werde. Dann wird die Nachwelt richten und von dem Verdammungsurteil die ausnehmen, welche dem Strom der Verderbtheit mutig entgegengerungen und das Gefühl der Pflicht treu wie einen Gott im Busen bewahrt haben.

Jeder kann Tankholz schlagen. Nach einem Erlass des Reichsministers für Rüstung und Kriegsproduktion und des Reichsforstmeisters vom 12. 8. 44 ist jetzt jeder berechtigt, Tankholz herzustellen. Das Rohholz oder die Genehmigung zum Selbsteinschlag erlangen die Tankholzhersteller auf Antrag durch das Forst- und Holzwirtschaftsamt.

### Rundfunk vom Mittwoch

Reichsprogramm: 7.30—7.45 Ebbe und Flut. 8.30 bis 9.00 Der Frauenspiegel. 12.35—12.45 Der Bericht zur Lage. 15.30—16.00 Solistensymphonie: Cellistone von Hochberg, Lied- und Klaviervariationen von Schubert. 18.30 bis 19.00 Der Zeitspiegel. 19.15—19.30 Frontberichte. — Deutschlandsende: 17.15—18.30 Oberkonzert von Haydn, „Palestrina“-Vorspiel von Pfitzner, „Hymnus an die Liebe“ von Reger u. a. 20.15—21.00 Meisterwerke deutscher Kammersymphonie: Sextett für fünf Bläser und Klavier von Ludwig Thuille, Streichquartett C-dur von Humperdinck. 21.00—22.00 Konzert des Philharmonischen Orchesters Prag mit Werken von Schubert und Schumann, Leitung: Joseph Keilberth.

Spende für das DRK. Die zivile deutsche Gefolgschaft einer höheren Wehrmachtdienststelle in Posen hat den durch Überstunden im Monat August 1944 verdienten Betrag von 5721,14 RM dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

## Aus unserem Wartheland

### Die Partei steht mitten im Volk

Die NSDAP. Kreisleitung Litzmannstadt-Land hält am Mittwoch, Donnerstag und Freitag dieser Woche an verschiedenen Orten der einzelnen Ortsgruppen im Kreise Versammlungsabende ab. Bewährte Redner der Partei werden zur gegenwärtigen Lage sprechen und den Partei- und Volksgenossen Richtlinien geben, wie sie sich in dem gegenwärtigen Augenblick zu verhalten haben. Die Zeit ist

Verdunkelung von 19.40 bis 6.15 Uhr.

ernst und verlangt starke Herzen und klare Sinne. Jeder von uns muß sich dem Gebot der Stunde gewachsen zeigen. Die Kreisleitung der NSDAP. Litzmannstadt-Land erwartet, daß jeder Deutsche, ob Mann oder Frau, an den nachstehend bezeichneten Kundgebungen teilnimmt.

Am Mittwoch, dem 27. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Görnau-Land; Ellheim; Pg. Etzold. Ortsgruppe Wirkheim-Land; Brzyca-Wieka; Pg. Nega; Ruda-Bug; Pg. Behrens. Ortsgruppe Rombin; Rombin; Pg. Herwig. Ortsgruppe Beldorf; Beldorf; Pg. Schubmann; Adamow; Pg. Hemmerling. Ortsgruppe Neusulzfeld; Neusulzfeld; Pg. Mayland, Lipiny; Pg. Dr. Bohnacker; Giogowice; Pg. Schultz; Kalonka; Pg. Kraus. Ortsgruppe Lanceleinstadt; Lanceleinstadt; Pg. Lehsten.

Am Donnerstag, dem 28. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Andreshof; Jung-Gaikau; Kreisleiter Mees, Andespol; Pg. Lehsten, Wilhelmswald; Pg. Schubmann; Jordawow; Pg. Kraus. Ortsgruppe Görnau-Land; Slowik; Pg. Hemmerling; Schwian; Pg. Mayland. Ortsgruppe Rombin; Babice; Pg. Schröter. Ortsgruppe Beldorf; Schydlow; Pg. Behrens. Ortsgruppe Lanceleinstadt; Lanceleinstadt; Pg. Herwig. Ortsgruppe Tuschn; Tuschn; Pg. Dr. Willingshofer. Ortsgruppe Königsbach; Königsbach; Pg. Schultz; Brojce; Pg. Dr. Bohnacker; Grömbach; Pg. Nega.

Am Freitag, dem 29. September, 19 Uhr, sprechen: Ortsgruppe Löwenstadt; Dobrowka; Kreisleiter Mees, Malczew; Pg. Bosse, Lubowica; Pg. Lehsten. Ortsgruppe Lanceleinstadt; Kalino; Pg. Schröter. Ortsgruppe Tuschn; Szczukwin; Pg. Munz. Ortsgruppe Strickau; Strickau; Pg. Herwig; Nowostawy; Pg. Schubmann; Biesiekierz; Pg. Etzold, Dobra; Pg. Behrens, Swendow; Pg. Mayland.

### Gauhauptstadt

Spende für das DRK. Die zivile deutsche Gefolgschaft einer höheren Wehrmachtdienststelle in Posen hat den durch Überstunden im Monat August 1944 verdienten Betrag von 5721,14 RM dem Deutschen Roten Kreuz zur Verfügung gestellt.

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung, Kreispressesamt, Material für Pressekästen kann Ulrich-von-Hutten-Straße 35 (LZ) abgeholt werden.

## Wirtschaft der L. z. Pflanzkartoffelfläche im Warthegau erweitert

Der Reichsverband für Pflanzenzucht hat kurzlich eine Zusammenstellung der deutschen Pflanzkartoffelflächen des Jahrganges 1944 vorgenommen. In dieser Statistik steht das Wartheland mit Pomernien und der Kurmark an der Spitze aller deutschen Landesbauernschaften. Gegenüber dem Vorjahr verstärkte Pomernien seinen Pflanzkartoffelausbau um etwa 50 %. Das Wartheland weist eine Steigerung von etwa 20 % auf, während die Kurmark eine rückläufige Entwicklung der Ackerflächen für Pflanzkartoffeln anzeigen. Der Anteil der Hochzuckerzeugung konnte im Warthegau nach der Steigerung der gesamten Pflanzkartoffelfläche auf etwa 14 % gehalten werden. In diesem Jahre habe ich auch erstmals genaue Unterlagen über die Bewährung der wartheländischen Pflanzkartoffeln in westdeutschen Landesbauernschaften vorlegen. Die Berichte beweisen übereinstimmend die ausgezeichnete Brauchbarkeit unserer wartheländischen Herkünfte in diesen Anbaubereichen. Selbstverständlich ist ein so großes Gebiet wie der Warthegau nicht in allen seinen Teilen und Betrieben dafür bestimmt, brauchbare Pflanzkartoffeln hervorzubringen. Da die Verhältnisse nun einmal so liegen, wird sich die Landesbauernschaft auch fernerhin angelegen sein lassen, die Pflanzkartoffelerzeugerbetriebe laufend auf ihre Eignung zu überprüfen. Das geschieht einmal durch eine strenge Besichtigung der Kartoffelbestände, zum anderen durch Nachprüfung auf den Herkunftsgebieten. Darüber hinaus wird für alle Betriebe, die in persönlicher oder wirtschaftlicher Hinsicht die Anforderungen einer geordneten Pflanzkartoffelerzeugung nicht erfüllen (z. B. wenn bei Verladungen immer wieder Mängel festgestellt werden), die Zulassung zur Pflanzkartoffelerzeugung zurückgezogen, denn es kann nicht hingenommen werden, daß einige wenige, die sich in dieser Beziehung keine Mühe geben und nachlässig werden, den guten Ruf der übrigen Lieferbetriebe untergraben. Es ist heute so, daß der gesamte Kartoffelanbau Deutschland mit ganz erheblichen Kartoffelmengen aus dem Wartheland rechnet. Die riesige Landwirtschaft kann mit Stolz auf die Erfolge der letzten Jahre blicken. Es ist innerhalb kurzer Zeit gelungen, nicht nur die Eigenversorgung mit hochwertigem Pflanzgut zu sichern, sondern darüber hinaus für die Intensivierung des Kartoffelbaus im Altreich einen ganz bedeutenden Beitrag zu leisten.

### Lagerhaltung von Eisen und Stahl

Der Reichsbeauftragte für Eisen und Metalle veröffentlicht eine Anordnung über Begrenzung der Lagerhaltung an Eisen- und Stahlmaterial und Einführung von Eisenbezugsrechten für Lager-

eisen. Danach müssen alle Betriebe der Eisen verarbeitenden und Eisen verbrauchenden Industrie ihre Bestände bis zum 31. Dezember 1944 auf 750/0 des Bestandes vom 30. 6. 1944 senken. Der Eisen- und Stahlhandel muß 250/0 der bei ihm eingehenden Eisenbezugsrechte und Blechbestellrechte an die Reichsbestände Eisen und Metalle ablehren, darf also nur 750/0 davon zur Auffüllung seiner Läger verwenden. Als weitere Maßnahme zur Senkung der Lagerbestände werden Eisenbezugsrechte für Lagerreisen eingeführt, die nur zur Entnahme von Erzeugnissen der Lagerbestände der Eisen verarbeitenden Betriebe, nicht aber zur Bestellung von Eisen- und Stahl-Material zwecks Ergänzung ihrer Lagerbestände berechtigen.

150 Jahre Pianofortefabrik Ibach. Im Jahre 1794 baute I. Adolph Ibach in Beyenburg sein erstes Klavier. Der von ihm gegründete Instrumentenbaubetrieb war die Wiege der nunmehr 150 Jahre bestehenden ältesten deutschen Pianoforte-Fabrik Rud. Ibach & Sohn. In fünf Generationen hat sich das schon nach wenigen Jahren nach Wuppertal verlegte Unternehmen stets vom Vater auf den Sohn vererbt. Rud. Ibach, der 1862 verstarb, Enkel des Gründers, hat sich um den Ausbau des Unternehmens besonders verdient gemacht. Durch erfolgreiche Pflege des Auslands- und Überseegeschäfts begründete er den Weltreuf der Ibach-Erzeugnisse und errichtete 1883 ein neues Werk. Welt über hunderttausend Klaviere und Flügel, die seit 1940 von Adolf Ibach geleiteten Firmen, haben seit der Gründung ihren Weg in die Welt angegangen.

Recht des Hauseigentümers beim Bombenschaden. Das „Deutsche Recht“ veröffentlicht ein amtliches Urteil, wonach der total zerstörte und geflügelte Vermieter mit seinem Raumbedarf fliegerbeschädigten Verwandten des Mieters, die dieser aufgenommen hat, vorgeht. Danach wird der Eigentümerbedarf des total zerstörten und geflügelten Vermieters nach § 4 Mieterschutzgesetz bei entsprechender Pflege des Auslands- und Überseegeschäfts aufgelöst. In der Urteilsbesprechung wird ausgeführt, daß es der Vermieter auch unter derartigen Umständen am eigenen Grundstück näher berechtigt ist, als Mieter oder dritte Personen sind.

Abteilung der Heimfallverpflichtungen. Nach einem Erlass des Reichskommissars für die Preisbildung an die Reichsgruppe Energiewirtschaft ist die seinerzeit bis zum 30. September 1944 verlängerte Frist für die Begründung der Anträge auf Abgeltung von Heimfallrechten durch eine Ausgleichszahlung bis auf weiteres verlängert worden.

„Dann sind Sie reif für meine Vorlesungen“, sagte immer noch lachend der Honorarprofessor für Psychologie. „Sie sehen Tagesgespenster, ein selterner Fall.“

In diesem Augenblick trat aus einem nahen Gehölz ein Offizier des Vermessungskommandos, der den Verlauf der Werke festlegte, an denen die Männer nun zu arbeiten beginnen sollten. „Hier, gerade über diesem Stück Erikkraut und da weiter hinüber zu den Kusselbäumen“, sagte er.

„Nein, hier nicht, bitte hier nicht“, rief auf einmal mit fast flehender Stimme Nösigen. „Aber es muß so sein“, erwiderte bestimmt der Offizier. „Im übrigen kann es Ihnen ja doch völlig gleichgültig bleiben, oder gehört dieser Grund etwa Ihnen?“

„Fast mir, sein Geheimnis jedenfalls, und es ist ein Geheimnis der Schönheit“, sagte Nösigen.

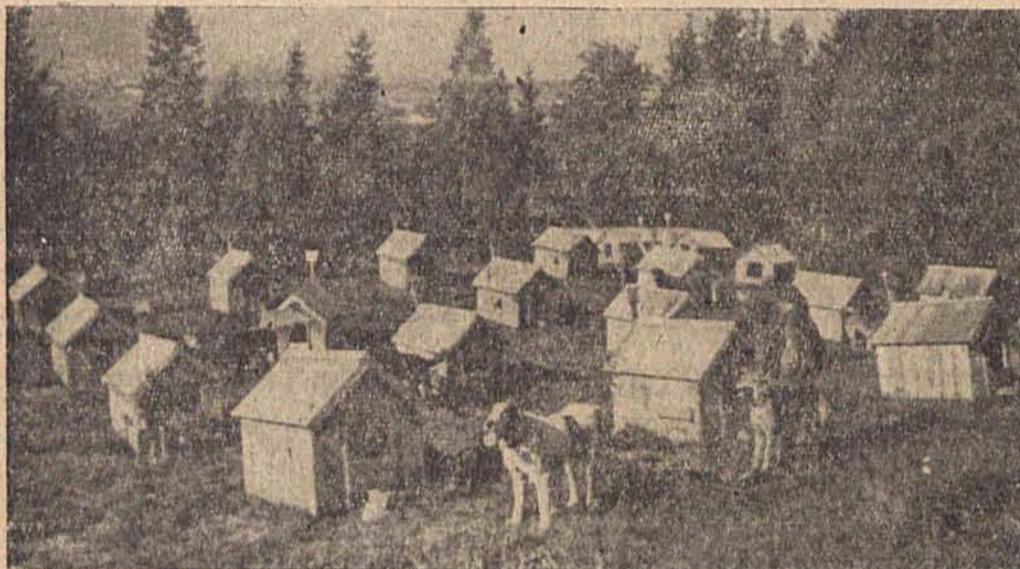
Der Offizier mochte wohl etwas denken von verschrobenem Professor oder so, gab sich aber nach kurzer Pause einen straffen Rück und kommandierte „Los!“

„Zurück!“ rief Nösigen dem Mann zu, der

# An der Gotenlinie / In der Grabstadt Theodorichs / Von Gustavo A. Moncherio

An die Tore Ravennas klopft wieder einmal der Krieg mit all seinem Grauen und seinen Verwüstungen. Über die große emilianische Heerstraße versucht der Gegner sich der einstigen Hauptstadt des weströmischen Reiches, die zuletzt den Beinamen „die Stille“ trug, zu nähern, während der Bombenkrieg bereits Verheerungen unter ihren Baudenkämlern verursacht hat. Einst eines der bedeutungsvollsten Zentren abendländischer Kunst, ist Ravenna allmählich im Laufe der Jahrhunderte zu einer unscheinbaren Kleinstadt herabgesunken, in der bloß die hohe Pracht unzähliger Denkmäler von ihrer einstmaligen Größe beredtes Zeugnis geben. Für jeden Besucher bedeutet sie ein einzigartiges Erlebnis. Man kann in ihren prunkvollen Kirchen und Palästen den rein byzantinischen Stil studieren, anächtig am Grabmal der Galla placidia, des großen Poeten Dante oder des Ostgotenkönigs Theodorich verweilen und mit den Augen der Phantasie römische Kohorten, hochgebaute Gestalten mit hellblonden Haarschöpfen und blauen Augen oder eingepanzerte Ritter unter dem schattigen Grün der berühmten Pineta ziehen sehen.

Gleich Venedig auf vielen von Wasserarmen durchkreuzten Inseln erbaut, verdankt Ravenna den sich dort angesiedelten Galliern seine erste Entwicklung. 520 wurde die Stadt von den römischen Konsulen Marcell und Scipio erobert. Augustus gab ihr später einen großen Hafen, Onorius den Titel einer Hauptstadt, die anfangs des 5. Jahrhunderts zur Residenz des Westreiches erhoben wurde. Gestalten und Ereignisse tauchen aus der Erinnerung empor:



Mit großer Sorgfalt werden die zum Dienste der Wehrmacht herangezogenen Hunde für ihre vielseitigen Aufgaben vorbereitet. Ist der Dienst zu Ende, geht es zu wohlverdienter Ruhe heim ins Hundedorf. (PK-Aufn.: Kriegsberichter Rehe, Sch., Z.)

## FAMILIENANZEIGEN

**KARIN ELLEN**, 24. 9. 1944. Die glückliche Geburt unseres dritten Kindes, eines gesunden Sonntagsmädels, zeigte hoherherzt an: Frau Martha M. Smitt geb. Kunja, Dr. Kurt Wille Smitt, Litzmannstadt, Meisterhausstraße 67.

**Y** 25. 9. 1944. Mein kleiner, tapferes Frauchen schenkt mir einen zweiten Jungen. Klein Hänschen ruft ihn INGO-PETER. In Freude: Aktion Lange und Frau Della geb. Marschal, Litzmannstadt, Moltkestraße 119, z. Z. Frauenklinik.

**Als Verlobte grüßen: EUGENIE METZGER, THEODOR KLEIN, Wehrmann der Kriegsmar. Goldberg - Galowka, Kr. Leninschütz.**

**Ihre Vermählung geben bekannt: D. OSKAR KRUCKEBERG und MARGARETE KRUCKEBERG geb. Merten, Leiter der Betriebszahnsstation der Zellgarn AG, Litzmannstadt, Kasseler Str. 8, W. 5.**

**Ihre Vermählung geben bekannt: HERBERT PAPPERT, Hauptw. Schp., und Frau ALICE geb. Schinsche, gesch. Blaszczyk, Litzmannstadt, den 27. 9. 44.**

**Holend auf ein baldiges Wiedersehen erhalten Sie die traurige Nachricht, daß unser unvergessener ältester Sohn, Bruder und Onkel, der Matrosen-Obergefreite u. Steuermann Sigismund John**

Inhaber einer Marine-Auszeichnung im blühenden Alter von kaum 20 Jahren auf hoher See den Helden-tod starb.

In tiefem und großem Herzeleid: Seine ihn nie vergessenden Eltern Theodor und Mari, geb. Herr-gessell, Brüder Alex und Roman, Schwestern Alma und Heidi, Litzmannstadt-Erzhausen, Ludolingerstraße 22.

**Hart traf uns die Nachricht, daß unser heiligster Sohn, Bruder und Neffe, der Soldat Bruno Martin**

im Alter von 19 Jahren am 2. 6. 1944 im Osten sein junges Leben für Führer, Großdeutschland und unsere Zukunft geopfert hat.

In tiefem Schmerz: Eltern und drei Brüder (Vater und zwei Brüder z. Z. bei der Wehrmacht) und alle, die ihn lieb hatten.

Litzmannstadt, Bonner Straße 5.

**Für Führer, Volk und ein nationalsozialistisches Großdeutschland fiel am 30. 8. 1944 um 14.15 Uhr bei den Kämpfen in Warschau mein lieber Mann, mein guter Vati, der Meister der Schutzeizei**

**Reinhold Ulrich**

im Alter von 37 Jahren.

In tiefer aber stolzer Trauer: Ema Ulrich, geb. Pauers, und Söhnen Wolfgang, Lask, den 9. 9. 1944.

Odoakers langjähriger Kampf mit dem sagenumwobenen Dietrich von Bern, ein erbittertes Ringen, das später in der „Rabenschlacht“ dichterischen Ausdruck fand. Theodorich der Große ließ die Stadt mit Mauern umgeben, er ließ Kirchen, Paläste und Bäder errichten, die heute noch in ernster Pracht ostgotischer Baukunst mit farbenstarken Mosaiken prangen. Allein Hass und politischer Ehrgeiz bereiteten der Herrschaft der Goten ein jähes Ende. Waffenklirr und Kampfgeschrei erfüllten mehrmals die Straßen der Festung, viel Blut ist hier geflossen, viel Geschichte über sie hinweggegangen.

Narsen eroberte Mitte des sechsten Jahrhunderts Ravenna im Auftrag Justiniens und verwandelte es zu einer Hochburg byzantinischer Kunst. Die charakteristischen runden Glockentürme und die herrlichen Mosaiken zeugen dafür, denn unter allen italienischen Städten besitzt Ravenna die meisten byzantinischen Denkmäler, die auch anderen Städten als Vorbild dienten. Den Byzantinern folgten 752 die Langobarden, zwei Jahre darauf die Franken, welche die Stadt dem damaligen Papst schenkten. Mit unzähligen Kirchen und Klöstern bereichert, wechselte Ravenna im Laufe

der folgenden Jahrzehnte des öfteren die Besitzer, bis es 1860 endgültig dem Königreich einverliebt wurde.

Die von den Gewässern des Po hinabgeschwemmten Schlammassen haben der Stadt längst ihren lagunenhafoten Charakter genommen und sie im Laufe der Zeit vom Meer abgetrennt. Ewig lebendig blieb jedoch der Zauber ihrer bewegten Vergangenheit und die Fülle der Marmorsäulen und Ausschmückungen, die man im Innern der Grabkapellen und Denkmäler bewundern kann. Welch unvergleichlichen Anblick bereitet uns die Basilika di San Vitale, Sant Apollinari Nuovo oder das Rundgewölbe, welches die sterblichen Überreste des großen Gotenkönigs aufnehmen sollte. Einsam, wuchtig und harmonisch, wenn auch seines ursprünglichen Schmucks beraubt, fast ein Ebenbild des bewegten heldenhaften Lebens seines Bauherrn — denn Theodorich soll selber den Plan zu dessen Errichtung ausgearbeitet haben. Dante Alighieri's prächtiges Mausoleum erinnert daran, daß der ruhelose Dichter in dem Pinienwäldchen zwischen Stadt und Meer seine „Göttliche Komödie“ vollendete. Ravenna's hohe Kulturdenkmäler zeugen von seinem unvergänglichen Ruhm.

— gf —

## Fliegerabwehr - anno 1670 / Die ältesten Vorschläge zur Abwehr von Luftangriffen / Von Horst Kaestner

Während sich die Menschen mit dem Problem des Fliegens schon in den ältesten Zeiten beschäftigt haben, ist die Frage einer Fliegerabwehr erst im siebzehnten Jahrhundert angeschnitten worden. 1670 erschien ein Buch,



Der Befehl zum Einsatz ist ergangen  
Noch einmal werden Waffen und Fahrzeuge überprüft und die „Panzerfaust“, die wirkungsvolle Nahkampfwaffe im Einsatz gegen Panzer, in den Fahrzeugen untergebracht  
(PK-Aufn.: Kriegsber. Schiegl-Bregenz, Z.)

## Gelassenheit

Von Hans Bethge

In der Schlacht bei Zordorf lagen die Russen in hervorragenden Verschanzungen, und die angreifende preußische Infanterie konnte nichts gegen sie ausrichten. Friedrich der Große ließ von neuen stürmen, die Truppen gingen mit Todessicherung vor, und die feindlichen Kugeln wüteten grausam unter ihnen. Der Erfolg der Angreifer blieb jedoch gleich Null, die Lage wurde begann zu wanken. Friedrich war verzweifelt und sah eine Niederlage kommen. Er schickte eine fliegende Ordonna zu Seydlitz, der mit seinen sechzig Schwadronen in Deckung wartete. Seydlitz bekam den Befehl: Sofort angreifen! Aber er griff nicht an. Mit Falkenblick lugte er zu den Feinden hinüber und wartete. Eine neue Ordonna des Königs flog herbei: Bei Verlust seines Kopfes: er soll angreifen! Seydlitz hielt unbewegt wie eine Bildsäule. „Nach der Schlacht gehört mein Kopf dem König“, sagte er, „aber jetzt brauche ich ihn noch, um meinem König zu dienen!“ In eiserner Ruhe überblickte er das Schlachtfeld, nichts entging ihm. Die preußischen Reihen strömten ungeordnet zurück, immer mehr Abteilungen wendeten sich zur Flucht. Die Russen glaubten bereits, der Sieg gehörte Ihnen, jetzt kammen sie aus ihren Verschanzungen hervor und stürmten in wilden Rotten gegen die Preußen an. Das war der Augenblick, den Seydlitz erwartete. Ein Lächeln ging über sein Gesicht, er reckte seine Rechte mit dem weißen Stulpenhandschuh triumphierend hoch in die Luft — und sechzig Schwadronen setzten sich wie der Sturmwind in Bewegung und vernichteten in hartem Kampf die ungedeckten Russen bis zur völligen Niederlage. Nach der Schlacht meldete sich Seydlitz mit ernster Miene beim König. Dieser umarmte ihn und sprach: „Er war ungehorckt, Seydlitz, aber sein Reitergenie hat besser disponiert als ich. Er hat das Schicksal Preußens gerettet. Ich danke Ihm.“ — tp —

## AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Der Landrat des Kreises Lask, Bef. eingeschlagen, ab sofort bis einschließlich 30. 9. 1944 gelangen an die deutsche Bevölkerung der Stadt Pabianitz in Obs- und Gemüsegüteschriften auf den Abschnitt 6 der Obst- und Gemüsekarten je 500 g Birnen zur Verteilung. Die Obst- und Gemüsehändler haben die einbehaltenden Abschläfte auf Bogen zu je 100 Stück aufgeklebt, bis spätestens 2. 10. 1944 im Ernährungsamt Abt. B einzurichten.

Mensel, der stets in Gedanken versunken, ging einst mit aufgespanntem Regenschirm. Ein junger Mann machte ihn darauf aufmerksam: „Exzellenz, die Sonne scheint!“ Mensel schritt unbeirrt weiter: „Für dich vielleicht, für mich nicht!“

Tief erschüttert traf uns die Nachricht, daß mein heiligster jüngster Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Neffe, der 44-Rottenführer Alexander Blumenthal

Rückwanderer aus Riga, starb am 3. 9. 1944 in einem Reserve-Lazaret. Er wurde auf einem Heldenfriedhof mit allen militärischen Ehren zur letzten Ruhe gebettet.

In tiefer Trauer: Gattin Helene Blumenthal, geb. Tomšek, Mutter, Großmutter und alle Verwandten.

Die tieftraurenden Hinterbliebenen, Görlitz bei Litzmannstadt, Mittelstraße 18.

Hart traf uns das Schicksal, daß unser geliebter zweiter Sohn, Bruder, Enkel und Neffe, der 44-Panzer-Grenadier Arthur Fender

getreu seinem Fahnenjahr in Italien im Alter von 18 Jahren am 26. 7. 1944 den Helden Tod starb. In ungemeinem Schmerz und großem Herzeleid: „Durch Dich nie vergessen“ Eltern Edmund Fender (z. Z. Wehrmacht, Frankreich) und Marie, geb. Stelmhart, zwei Schwestern; Eili und Herti, Großeltern und alle Verwandten, Litzmannstadt, Rettlinger Str. 13.

Großes Herzeleid brachte mir die traurige Nachricht, daß mein einziger Sohn und sein einziger Sohn und Schütze George Freiter

geb. am 15. 3. 1923 in Litzmannstadt, am 23. 7. 1944 im Osten sein junges Leben für Führer, Großdeutschland und unsere Zukunft geopfert hat.

In tiefem Schmerz und großem Herzeleid: Seine ihn nie vergessende Mutter und liebende Braut Klara Höfuss und alle, die ihn lieb hatten, Litzmannstadt, Trierer Str. 64.

Hart traf uns die Nachricht, daß mein heiligster Vater, treusorgender Vater seiner zwei Lieblinge, einziger lieber Sohn, Bruder und Schwager, der Obergefreite Hermann Rometsch

im Alter von 31 Jahren. Durch seine Ruhe und Besonnenheit war er bei seinen Kameraden beliebt. Er gab sein Leben in opferbereiter Pflichterfüllung für den Bestand unseres Reiches.

In stiller Trauer: Die Schwester, zwei Brüder (z. Z. im Felde), Schwager, zwei Schwägerinnen, Stiefmutter, Nichten und Neffen, Löwenstadt bei Litzmannstadt.

Nach Gottes heiligen Willen starb am 18. 8. 1944 im Osten der Helden Tod unser Heber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Gefreite

Julius Milling

geb. Zrat, geb. 5. 4. 1885. Die Beerdigung findet heute, den 27. 9. 1944, um 14 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs, Sulzfelder Str., aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen, Litzmannstadt, Fridericustr. 3.

Am Sonntag, dem 24. 9. 1944 verschied nach kurzen schwerem Leidern unser lieber Töchterchen, Schwester, Enkelin, Nichte und Cousins, unser aller Sonnenschein Anita

kaum nach Vollendung des 4. Lebensjahrs. Die Beisetzung unserer Lieblings findet am Mittwoch, den 27. 9. 1944, um 15 Uhr von der Leichenhalle des Hauptfriedhofs aus statt.

In tiefer Trauer: Die Eltern Willi und Ziegelnagen (z. Z. Wehrmacht) und Frau Olga, geb. Striebing, Harry, Adolf, Hedwig und Gertrud als Kinder sowie Verwandte und Bekannte, Litzmannstadt.

Straße der 8. Armee 89/10.

## INNUNGSNACHRICHTEN

Am alle Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

INNUNGSPERSONAL

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!

Der Landrat des Kreises Lask, Ernährungsamt Abt. B.

Die Mitglieder der Innung des Bekleidungshandwerks in Litzmannstadt (Herrn, Damen, Wäscheschneider und Schneiderinnen, Winker und Stricker), Versammlung am 27. 9. 1944 um 18 Uhr im Großen Saal der Kreishandwerkerschaft, Ziehnerstr. 67, Erscheinungszeit Pflicht!